Prof. Dr. Alfred Toth

Die subjektale Geschwindigkeit von Transiträumen

1. Ähnlich wie Texte, die man, besonders wenn man von einer materialen Texttheorie (vgl. Bense 1962) ausgeht, als semiotische Transiträume betrachten kann, ein inhärentes, d.h. vom Verfasser-Subjekt des Textes funktional abhängiges "Lesetempo" haben (vgl. Jost 1983), können auch ontische Transiträume eine subjektale Geschwindigkeit haben. Als Beispiel werden im folgenden drei Brücken bzw. Passerellen präsentiert.

2.1. Der folgende Text ist reproduziert aus einem Tages-Anzeiger-Artikel.

Die ungewöhnlich hohen Seitenwände, die auf den Fussgängerbrücken hoch über Bürkli- und Sechseläutenplatz ein beengendes Gefühl aufkommen lassen, stehen aber nicht zur Diskussion. Sie sollen absichtlich die Sicht einschränken. «Damit die Passanten da oben nicht stehen bleiben, die Aussicht auf See und Berge geniessen und das Treiben rund ums Zirkuszelt beobachten», wie Ciceri erklärt. Die Fussgänger sollen sich möglichst schnell über den Steg bewegen. Allzu gemütlich soll es auf den Brücken also nie werden.

("Die Brücke der Angst", Tages-Anzeiger, 21.5.2015)

Bellevue-Passerelle, 8001 Zürich (aus: Tagesanzeiger, 21.5.2015)

2.2. Dagegen weist der Mühlesteg eine symmetrische Doppelplattform auf, von der aus Beobachtersubjekte die Limmat und die Boote auf ihr betrachten können.

Mühlesteg, 8001 Zürich

2.3. Eine durchgehende 2-seitige Reihe von Plattformen weist der "Pont des Amoureux" in Paris aus, von dem aus die bateaux-mouches beobachtet werden können.

Pont Neuf, Paris

Raumsemiotisch betrachtet, bedeutet jede Plattform, welche ontisch eine Verringerung der subjektalen Geschwindigkeit von Brücken erzeugt, die Einbettung iconischer Differenzen in die als Abbildungen fungierenden indexikalischen Brücken (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80).

Literatur

Bense, Max, Theorie der Texte. Köln 1962

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Jost, Dominik, Warum noch lesen? München 1983

21.5.2015